## I.

In Borsdorf, einem friedlichen Dörfchen ohnweit Leipzig, war der Landmann Moritz Walther, einer der wohlhabensten Innwohner. Im Besitze schöner, im reichsten Seegen prangender Fluren, einer guten arbeitsamen Gattin und eines hoffnungsvollen Sohnes, fühlte er sich glücklich und lebte, wenn gleich durch häufige Militair-Einquartierungen nicht selten im süßen Genuß des häuslichen Friedens gestört, zufrieden. Mit Dank erfülltem Herzen gegen die Vorsehung und vom Gefühle der göttlichen Anbetung tritt der ehrliche und fromme Vater Walther des Morgens frühe, als eben die aufgehende Sonne hinter den Bergen erschien, aus seiner friedlichen Hütte, und mit gen Himmel gewandten Blicken und gefalteten Händen betet er:

Unser Vater! der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008141047-0